

# **Die öffentliche Handels-Lehranstalt zu Leipzig.**

In:

**Literarische Blätter der Börsen-Halle**

**hrsg. von Gerhard von Hostrup**

**Achter Jahrgang. – Januar, Februar, März.**

**Hamburg 1832.**

**S. 203 – 204**

(Der Beginn der Seite 2 der Vorlage ist durch **drei** fett gesetzte Buchstaben markiert.)

Die immer bedrängter werdenden Verhältnisse des Handels, die immer engeren Schranken, in die man ihn einschließt, die Schwierigkeiten, welche überhäufte Concurrnz und, bei der zunehmenden Verarmung der consumirenden Stände, verringerter Absatz den kaufmännischen Unternehmungen entgegenstellen, machen das Bedürfniß, alle diese Bedrängnisse mit verdoppelter Stärke zu bekämpfen, die auf der andern Seite durch noch gestiegene Intelligenz, mit allen den Erfindungen und Hilfsmitteln, die sie darbietet, mächtig gewonnene Kräfte mit erhöhtem Eifer zu benutzen, dem thätigen Unternehmungsgeiste in Einsicht und Kenntniß eine dauernde Stütze zu leihen, fühlbarer als je.

Verständige Aeltern, die ihre Kinder dem Handelsstande widmen wollten, mußten daher darauf denken, ihnen das sicherste Unternehmungs-Capital als Mitgabe zu bieten, das nicht in dem flüchtigen Börsenspiele, nicht mit dem Sturze befreundeter Häuser verloren geht, und nicht mit dem Schiffe von den Wellen, mit dem Waarenlager von den Flammen vernichtet wird: einen reichen Schatz von Kenntnissen, die Ergebnisse scharfen Denkens und geprüfter Erfahrungen. Denn wenn auch die besonnensten Plane das Mißlingen ereilen kann, wohl dem, der wenigstens sich das Zeugniß zu ertheilen vermag, das Möglichste gethan zu haben, und in sich die Kraft fühlt, den Versuch von Neuem zu wagen!

Wie überall, reicht auch im Handelsleben der alte Gewohnheitsgang nicht mehr aus. Man hat es nicht nur mit veränderten Verhältnissen zu thun, man hat auch mit gesteigerter Intelligenz um den Preis zu werben. Diese aber, ohne die große und oft zur Einseitigkeit führende Anstrengung des ungeleiteten Privatfleißes, sich zu erwerben, wie gering die Hilfsmittel, die unsere Einrichtungen darbieten! Wie dürftig auf den gewöhnlichen Schulen die Behandlung der Realwissenschaften! Wie bald im praktischen Leben die wenigen Keime erstickt, die hier gelegt wurden! – Diese Betrachtungen ließen einsichtsvolle Bewohner Leipzigs den Gedanken mit Lebendigkeit erfassen, eine Lehranstalt zu begründen, in der die

Jünglinge, die sich dem Handelsstande widmen, das, was ihre Väter vielleicht nur als Früchte mühevoller, oft vom Fehlschlagen begleiteter, Anstrengungen, oft unzusammenhängend und unvollständig, erlangt hatten, auf dem leichten Wege geordneten Unterrichts sich aneignen könnten. Und bei der Betrachtung, wie mannigfache Vortheile Leipzig, durch seine Verbindung mit allen Handelsplätzen der civilisirten Erde, durch die Wichtigkeit, die seine Messen für die entlegensten Länder haben, durch die Hülfsmittel, die es in seiner Universität, seinen zahlreichen Lehranstalten und seinem Buchhandel besitzt, durch die Intelligenz, die an seinen Bewohnern gerühmt wird, in dieser Beziehung gewähre, konnte die Hoffnung nicht unbegründet scheinen, daß einer solchen Anstalt auch aus der Ferne eine lebhaftere Theilnahme und in ihr ein fröhliches Gedeihen zu versprechen sey. Konnte sich doch für den wißbegierigen Jüngling schwerlich eine günstigere Aussicht eröffnen, als die ersten Jahre seiner kaufmännischen Bildung, oder die Zeit der Vorbereitung darauf, an einem für die Handelswelt so interessanten Orte zu verleben, diese Zeit aber zur Erlangung von Kenntnissen zu benutzen, wie sie ihm auf dem gewöhnlichen Wege nicht geboten wurden.

Der Wunsch also war gerecht und begründet, und mitten unter den Stürmen eines verhängnißvollen Jahres wurde er verwirklicht; auf daß in einer Zeit, die nur mit der Zerstörung alter, hemmender Formen sich zu befassen schien, auch zum neuen Aufbau eines wohlthätigen Instituts der Grund gelegt werde. Und wie der Gedanke in solcher Zeit vor allem erfreulich seyn mußte, so war die Art seiner Ausführung doppelt wohlthuend. Denn zunächst war es die Leipziger Kramerinnung, die ihren lange bewahrten Sparpfennig großmüthig der Begründung dieses Instituts widmete, und nur billige Vorzüge sich dafür ausbedang. Da erst wird der Corporationsgeist achtbar, wo er die vereinten Kräfte zum Dienste des Ganzen benutzt. Aber da ist er auch nicht mehr Corporationsgeist, da ist er Patriotismus. Und wo er den Anforderungen der Zeit durch Wohlthaten antwortet, erwirbt er sich bessere Rechtstitel zum Fortbestehen, als durch die Pergamente seiner Privilegien. Möchten andere Innungen ihr zum Theil bedeutendes Vermögen zu ähnlichen Zwecken benutzen! Hier hörte man nicht die gewöhnliche Ausflucht des Schlendrians: er sey ja auch den alten Weg gegangen und habe sich wohl dabei befunden. Denn Alle fühlten, wie viel sie selbst darum gegeben haben würden, wenn sie das, was sie vielleicht nur auf langen Umwegen und unter bitteren Erfahrungen erlangten, auf dem leichten und sichern Wege, der hier gebahnt wurde, hätten erhalten können. Die Unterstützung aber, die das Unternehmen auch sonst fand, gab gleichfalls die erfreulichsten Beweise, daß unsere Zeit nicht, wie man ihr vorwirft, in Egoismus verhärtet sey, sondern daß die Verständigen, gleichgültig vielleicht gegen den Schimmerglanz, der die Menge lockt, das wahrhaft Nützliche mit Kraft und Eifer ergreifen. Der damalige Magistrat von Leipzig erfaßte die Idee mit Freude und zögerte nicht,

aus dem städtischen Einkommen Zuschüsse zu bewilligen. Die Regierung, in freudiger Anerkennung, daß hier durch Privatmittel ein Werk bereitet werde, zu dessen Begründung der Staat wohl lange aufgefordert war, ohne die Mittel dazu zu besitzen, sicherte einen, vorerst nur temporären, Zuschuß von jährlich zweihundert Thalern zu und genehmigte den Mitgebrauch des physischen und chemischen Apparats der Hochschule. Aber auch sonst bewiesen theils Behörden, wie das Oberbergamt zu Freiberg, theils Privatpersonen, ihre Theilnahme, und begrüßten die junge Anstalt durch Geschenke an Sammlungen, Büchern, Geld. Die beste Ausstattung war die Einsicht und der rastlose Eifer, mit der sich die Mitglieder des Vorstands der Entwerfung des Regulativs, der Berufung eines ausgezeichneten Directors und wackrer Lehrer, der Einrichtung und Beaufsichtigung des Instituts unterzogen und nie in diesem löblichen Streben ermüdeten.

So konnte der Anstalt das Gedeihen nicht entgehen und bald wurde der Raum der zuströmenden Jugend zu enge. Zwei getrennte Häuser mußten gemiethet werden, und eben als man die Unannehmlichkeit dieser Trennung recht lebhaft fühlte, bot sich eine Gelegenheit zur Erwerbung eines, ganz für die Zwecke der Anstalt geeigneten, Hauses dar. Die Kramer-Innung verwilligte die nöthigen Mittel; der Ankauf wurde bewerkstelligt, das Gebäude auf eine schmuckvolle, aber einfache, in hohem Grade zweckmäßige Weise eingerichtet, und den **22. Januar 1832**, dem ersten Stiftungs-Feste der Anstalt, hatten wir die Freude, der schönen Feierlichkeit beizuwohnen, durch welche das Gebäude geweiht ward, in dem das Institut ein festes Pfand seines dauernden Fortbestehens erlangt hatte; einer Feierlichkeit, die von der Einsicht des Vorstands, der Kraft des Directors, dem Eifer der Lehrer, den Leistungen der Zöglinge und der Theilnahme des Publikums gleich erfreuliche Belege gab.

Die festeste Stütze der Anstalt ist ihre innere Einrichtung. Sie hat einen doppelten Zweck. Sie soll theils den Handlungs-Lehrlingen Leipzigs Gelegenheit geben, die wissenschaftliche Ausbildung zu erwerben, die dem Kaufmanne nöthig ist, theils Jünglingen, die sich dem Kaufmannsstande oder einem andern höheren Gewerbe widmen wollen, die dazu nöthige Vorbereitung verschaffen. Dies schon machte eine Trennung in zwei Hauptabtheilungen nöthig, von denen die erste, auf einen vierjährigren Cursus berechnete, für Lehrlinge bestimmt ist; die zweite in dreijährigem Cursus denen, die noch nicht in's praktische Leben getreten sind, eine viel umfassende Vorbildung schafft. Beide zerfallen in verschiedene Classen, ohne daß jedoch dadurch allzu enge Schranken gezogen würden, da Jünglinge, die in einem Fache höhere Kenntnisse mitbringen, oder schnellere **Fortschritte** machen, als in den andern, in verschiedenen Abtheilungen derselben Classe sitzen können, und nur die Leistungen in mehreren Fächern über die allgemeine Rangordnung entscheiden. Auch gilt

der sehr richtige Grundsatz, daß in den untern Classen vorzüglich die Ausbildung des Gedächtnisses, in den obern die Schärfung der Urtheilskraft und die Weckung des eignen Nachdenkens zu beachten ist. Die erste Hauptabtheilung zerfällt in zwei Unterabtheilungen, deren jede vier Classen hat; a) in die achtstündige für Kalligraphie, deutsche und französische<sup>1</sup> Sprache, kaufmännische Rechenkunst, die Elemente der Comtoirwissenschaft, Geographie und Waarenkunde; b) die sechszehnstündige, wo zu dem Obigen noch englische Sprache, höhere Comtoirwissenschaft, die Elemente der Allgebra und Geometrie, Handelsgeographie und Geschichte kommen. Die zweite Hauptabtheilung giebt in drei Classen und dreißig Stunden zu den obigen Lehrgegenständen noch Unterricht im Zeichnen, in der italienischen Sprache, praktische Sprachübungen und Theorie des Styls, freien Vortrag in deutscher und französischer Sprache, Gewerbskunde, Geschichte des Handels und Gewerbswesens, Mathematik, Encyclopädie der Naturwissenschaften, Physik und technische Chemie, Handelswissenschaft mit Inbegriff des praktischen Theils derselben, Handels- und Waarenlehre, Waaren- und Productenkunde nach vorgelegten Mustern, Geld-, Maaß- und Gewichtskunde, Handelsrecht und die Elemente der National-Oekonomie. Den Schluß machen praktische Uebungen unter Anleitung des Directors. Die Bedingungen sind in jeder Hinsicht billig.

Die höhere Direction über die ganze Anstalt hat der Vorstand, und namentlich deputiren die darin befindlichen Kramermeister vier Mitglieder, die Handlungsdeputirten acht zur speciellen Leitung, die sich nun in die Cassengeschäfte und die Beaufsichtigung theilen, und theils mit, theils ohne Zuziehung der Lehrer, die Vorstehersynoden halten. Für Lehrer, Schüler, Aeltern und Pfleger der Zöglinge aber ist der Director, der die unmittelbare Leitung der Anstalt zu besorgen hat, der eigentliche Mittel- und Einheitspunct des Ganzen; wenn auch als Lehrer, wie das Regulativ so passend sagt, nur Erster unter Gleichen. Er veranstaltet, theils zur Handhabung der Disciplin, theils zur Besprechung und Berathung Lehrersynoden. Die Disciplin, in einer Anstalt doppelt wichtig, die Jünglinge aller Stände und Religionen vereinigen soll, und wo es mehr als anderswo gilt, recht frühzeitig den ächten seinen Sinn, der nicht in angelernten Höflichkeitsformen, sondern in einem zarten Gefühle für das Anständige besteht, wie Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit einzuprägen, wird streng und besonnen gehandhabt. Theils nehmen die Schüler selbst einen thätigen Antheil daran, indem aus ihrer Mitte, und zwar durch Wahl aus den von den Zöglingen selbst Vorgesprochenen, die Ausgezeichnetsten als Classeninspectoren für Ordnung, Ruhe und Gesetzlichkeit wachen; theils werden Belohnungen und Strafen umsichtig angewendet. Zur Beförderung des Fleißes dienen monatliche Hauptwiederholungen, jährliche Prüfungen,

---

<sup>1</sup> In welcher seltenen Vollkommenheit der Unterricht in der letzteren ertheilt werde, davon wurde bei Gelegenheit der eben erwähnten Feierlichkeit ein glänzender Beweis gegeben.

jährliche Censuren, Abgangszeugnisse, die Ernennung der Inspectoren, der Rang in der Classe und andere Mittel. Unter den Strafen erhalten die Verweise eine mehrfache Abstufung, je nachdem sie unter mehr oder weniger Formalitäten ertheilt werden. Nur die Lehrersynode erkennt auf Androhung der Ausschließung, und bei Untersuchungen, die eine solche nach sich ziehen können, führt der Kammerconsulent das Protokoll. Für die Zöglinge der zweiten Hauptabtheilung, die nicht in ihren Lehrherren schon einen väterlichen Aufseher besitzen, sorgt die Anstalt, indem der Director und die Lehrer jeder einen besonderen Theil derselben unter ihre specielle Aufsicht nehmen, sie ihres Umgangs würdigen, ihren Fleiß und die Anwendung ihrer Zeit leiten und ordnen, ihr sittliches Verhalten beaufsichtigen und überhaupt über ihr geistiges und körperliches Gedeihen wachen, auch sich mit ihren Angehörigen in Verbindung setzen. Alles unter der Sorge des Directors, der über die Pensionairs der Lehrer diese Aussicht selbst führt. – Mit der Entlassung ist ein Redectus verbunden, und die Erlaubniß, dabei auftreten zu dürfen, ist eine ehrende Auszeichnung.

So hat die Anstalt in dem trefflich entworfenen und folgerecht ausgeführten Regulative die festeste Grundlage ihres innern Wohlseyns. Die äußere Ausstattung ist nicht minder zweckmäßig. In freundlichen, heitern Sälen, wie schwerlich eine Lehranstalt in Sachsen sie besitzen dürfte, werden die Unterrichtsstunden ertheilt. Die Zimmer sind mit Büsten, Bildern, Landcharten und, nach einem sinnreichen Gedanken des Directors, mit vielfachen Gegenständen des kaufmännischen Geschäftslebens, auf zweckmäßige Weise verziert, so daß auch die unbeschäftigte Aufmerksamkeit des Zöglings fortwährend Gegenstände vor Augen hat, aus deren Betrachtung auch unbewußt Kenntnisse aufgehen, die oft nicht vorgetragen, sondern nur durch Uebung und Anschauung dem Gedächtnisse einverleibt werden können. Die Bibliothek und die übrigen Sammlungen sind zweckmäßig aufgestellt. Wie in der innern Begründung des Instituts nichts von den mönchischen, pedantischen Formen unsers gelehrten Schulwesens sich bemerken läßt, so ist auch jeder Theil der äußern Einrichtung heiter, zweckmäßig und zeitgemäß.

So kann man wohl dem Institute ein recht freudiges Aufblühen voraussagen. Möge es sich in dem Geiste erhalten, in dem es begründet und bisher vorgeführt wurde. Möge ihm kräftiger Schutz und thätige Fürsorge auch ferner gesichert werden. Mögen endlich die Verhältnisse sich günstig genug gestalten, daß die hier gewonnene Einsicht und Erfahrung nicht bloß dem traurigen Bestreben gewidmet bleibe, dem feindlichen Drange der Umstände das Mögliche abzutrotzen, sondern in freier Entfaltung ihrer Kräfte einen erfolgreichen Wettkampf mit der aufstrebenden Industrie des fernsten Auslandes beginnen könne.